

*Gegenstand* nämlich nenne ich, mit Meinong, Husserl und anderen, jedes bestimmte Etwas, welches ich als solches habe — (ich könnte sagen, „im *jetzt* habe“, und das würde scheinbar die Verständlichkeit erhöhen; aber eben nur scheinbar, denn alles Zeitliche muß hier ausgeschlossen bleiben). Ein Gegenstand ist *unmittelbar*, insofern als er lediglich schlicht gehabt ist; unmittelbarer Gegenstand ist also das, was oft in irreführender Weise, gleich als ob das Bewußtsein ein Gefäß wäre, „Bewußtseinsinhalt“ genannt wird; man sagt auch wohl „Vorstellung“ im allgemeinen Sinne des Wortes.

Freilich ist uns nun unmittelbarer Gegenstand ein bestimmtes Etwas stets, insofern er Ordnungszeichen trägt und in einer Ordnung steht. Aber das tut er immer, was oft nicht genügend erkannt wird. Es „gibt“ gar keinen unmittelbaren Gegenstand, der nicht zum mindesten *dieser* und *solcher* wäre. Auch wenn mein Bewußtheit scheinbar leer ist, wenn ich „vor mich hin träume“, gänzlich ohne „Aufmerksamkeit“ bin, gar keine „Begriffe“ im engeren Sinne des Wortes habe, auch dann *habe* ich irgend ein *Dieses*, welches jedenfalls ein *Solches* ist. Damit aber ist gesagt: es trägt jeder Gegenstand zum mindesten zwei Ordnungszeichen, denn *dieses* und *solches* sind, wie sich sogleich zeigen wird, Ordnungszeichen, und zwar von der „unanschaulichen“, rein bedeutungshaften Art.

Jeder unmittelbare Gegenstand nun ist, eben weil er *dieser* und *solcher* niemals nicht ist, zugleich *Setzung* oder *Gesetzes* oder „Begriff“ im allerursprünglichsten Sinne des Wortes. Es gibt aber kein „Erleben“, welches nicht *Haben* eines *Gesetzten* wäre. Wer dem *Setzungshaben* ein *setzungsfreies Haben* als reines „Erleben“ voranstellt, der treibt, ohne es vielleicht zu wollen,